

WEIT WEG – FÜR IMMER

# Reise ohne Wiederkehr

„Wer emigriert, kehrt niemals heim“, schreibt Carl Zuckmayr. Ein Essay über kein Phänomen, sondern ein bitteres Faktum. VON GERHARD M. DIENES

Emigration nennt man Wanderungsbewegungen von großen Gruppen auf großen Distanzen und von bleibender Wirkung, die ihre Auslösfaktoren in der Natur, der Ökonomie, in der Religion und in der Politik haben.

Emigranten hat es schon in biblischer Zeit gegeben. Man denke nur an den Exodus der Israeliten unter der Führung des Moses aus Ägypten. Aber bis in das frühe 19. Jahrhundert war die Emigration kein breite Bevölkerungsschichten umfassendes Massenphänomen. Das wurde sie erst mit der zunehmenden Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, mit der Verbesserung der Transportmittel und der Liberalisierung der Niederlassung.

Allein aus der Donaunomarchie wanderten zwischen 1876 und 1910 mindestens fünf Millionen Menschen aus; das waren rund 10% der Bevölkerung. Bevorzugtes Ziel waren die USA.

„Nach langen Tagen der Überfahrt erleuchteten die großen, feurigen Kugeln, die von den Leuchtschiffen abgeschossen wurden. ‚Jetzt erscheint ... die Freiheitsstatue‘ ...“ (Joseph Roth, *Hiob*)

Das tragischste Kapitel der Emigrationsgeschichte schrieb der Nationalsozialismus. Unmittelbar nach dem „Anschluss“ Österreichs im Jahre

1938 begann das nationalsozialistische Regime mit der systematischen Vertreibung der jüdischen Bevölkerung und anderer Nicht-Systemkonformer.

„Verjagt aus meinem Land muß ich nun sehn

Wie ich zu einem neuen Laden komme, einer Schenke

Wo ich verkaufen kann das, was ich denke.“ (B. Brecht, *Sonett in der Emigration*)

Der Nationalsozialismus brachte – so ein Buchtitel – „Die Vertreibung des Geistigen aus Österreich“. Erwähnt seien nur folgende Persönlichkeiten: Mela Hartwig-Spira, Schriftstellerin, Malerin; Erwin Schrödinger, Nobelpreisträger für Physik; Viktor Franz Hess, Nobelpreisträger, Erforscher der kosmischen Strahlung; Otto Loewi, Nobelpreisträger für Medizin; Alexander Roda Roda, Schriftsteller; Robert Stolz, Komponist, Dirigent; Axel Leskoschek, Maler; Franz Werfel, Schriftsteller; Karl Popper, Philosoph; Elias Canetti, Schriftsteller und Philosoph; Franz Werfel, Schriftsteller; Robert Musil, Schriftsteller; Clemens Holzmeister, Architekt; Fritz Wotruba, Bildhauer und Maler; Friedrich Torberg, Schriftsteller; Hilde Spiel, Schriftstellerin; Max Reinhardt, Regisseur, Begründer der Salzburger Festspiele; Sigmund Freud, Begründer der Psychoanalyse;

Erich Fried, Schriftsteller:

„Abschied von Wien

Ich seh vor mir noch immer

Die nackten, leeren Zimmer

Hier war ich sonst zu Haus

Jetzt war es aus.“

Manche der EmigratInnen fanden keinen Halt in der Fremde, wie Stefan Zweig, der im Abschiedsbrief am Tag seines Selbstmordes (22. 2. 1942) in Petropolis schrieb:

„... nachdem die Welt meiner eigenen Sprache für mich untergegangen ist und meine geistige Heimat Europa sich selber vernichtet ... halte ich es für besser, rechtzeitig und in aufrechter Haltung ein Leben abzuschließen, dem geistige Arbeit immer die lauterste Freude und persönliche Freiheit das höchste Gut dieser Erde gewesen.

Ich grüße alle meine Freunde!

Mögen sie die Morgenröte noch sehen nach der langen Nacht! Ich, allzu Ungeduldiger, gehe ihnen voraus.“

Für Carl Zuckmayr war die Emigration eine „Journey of no Return“. Wer diese Reise antritt „und von der Heimat träumt, ist verloren. Er mag wiederkehren – aber der Ort, den er dann findet, ist nicht mehr der gleiche, den er verlassen hat, und er ist selbst nicht mehr der gleiche, der fortgegangen ist. Er mag wiederkehren, zu Menschen, die er entbehren mußte, zu Stätten, die er liebte und nicht vergaß, in den Bereich der Sprache, die seine eigene ist. Aber er kehrt niemals heim“ – und das gilt auch heute, ist doch Emigration kein Phänomen der Geschichte, sondern gerade wieder in unserer Gegenwart ein bitteres Faktum.



„Etwas Besseres als den Tod findest du überall“. Dieser Weisheit aus dem Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten“ folgten in den den letzten Jahrzehnten hunderttausende Österreicher. Die einen um ein besseres Leben zu finden, die anderen unter der Todesdrohung des Nazi-Regimes.